

Unterriexingen: Von der kirchlichen Volksbibliothek zur städtischen Büchereizweigstelle

¹ StAL E 191 Bü 3267.

² Sigel, Christian, Das ev. Württemberg, Wilhelm Karl Kepler war am 8. Mai 1828 in Pfullingen zur Welt gekommen, hatte als Pfarrverweser Kaiserbach, Westgartshausen und Schainbach betreut, war nach Unterriexingen Pfarrer in Thieringen und Flein gewesen, wo er am 12. Juli 1879 verstarb.

Die Bücher sind nicht dazu da, unselbständige Menschen noch unselbständiger zu machen, und sie sind noch weniger dazu da, lebensunfähigen Menschen ein wohlfeiles Trug- und Ersatzleben zu liefern. Im Gegenteil, Bücher haben nur einen Wert, wenn sie zum Leben führen und dem Lebenden dienen und nützen, und jede Lesestunde ist vergeudet, aus der nicht ein Funke von Kraft, eine Ahnung von Verjüngung, ein Hauch von neuer Frische sich für den Leser ergibt.

Hermann Hesse.

Am 14. April 1866 ergriff Pfarrer Wilhelm Karl Kepler die Initiative zur Gründung einer öffentlichen „Volksbibliothek“. Seine Vorgehensweise schilderte er sehr anschaulich der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins nach Stuttgart und verband dies mit der Bitte um 25 Gulden (fl) zur finanziellen Unterstützung seines Projektes.¹ *Nachdem ich schon an anderen Orten die segensreiche Wirkung von Volksbibliotheken gesehen, auch sel-*

ber mit gutem Erfolg eine solche schon gegründet habe, regte sich in mir der Wunsch auch hier in Unterriexingen eine solche Einrichtung zu treffen, fand aber bald ziemlich starke Hindernisse. Ein Hindernis war am Anfang das Mißtrauen gegen alles neue. Ich hielt es daher für rathsam, nur ganz allmählich zu Werke zu gehen, und zunächst einmal einzelnen Schülern, bei denen ich Interesse voraussetzen durfte, von den zur Schulbibliothek gehörigen wenigen Erzählungen einige zu lesen zu geben. Dadurch wurde die Neugier und auch das Verlangen anderer geweckt. ... Da ich zur rechten Zeit gerade Geld von einer edlen Geberin für Arme empfangen hatte, so verwandte ich mit Ihrer Zustimmung einen Theil des Geldes zur Anschaffung von Büchern für die Jugend ...

Die Schulbibliotheken waren ursprünglich Dienstbibliotheken der Lehrer, deren Ausstattung durch Erlasse des Kultministeriums und in entscheidenderem Maße von dem vor Ort vorhandenen Geld bestimmt wurde. Wo Pfarrer Kepler bereits Bekanntschaft mit einer Volksbücherei gemacht hatte, läßt sich bei seinem überaus bewegten Lebenslauf nicht klären. Nachdem er zwischen 1855 und 1859 drei Stellen als Pfarrverweser betreut hatte, weilte er zwischen 1859 und 1864 in Australien als Prediger, bevor er 1865 seinen Amt in Unterriexingen antrat.²

Bei der nicht namentlich erwähnten *edlen Geberin* handelt es sich vermutlich um Emma Alexandra Wilma Anna, eine geborene Freiin Taets von Amerongen, die Gemahlin des königlich württembergischen Kammerherrn und Legationsrats Freiherrn Adolf Friedrich Philipp Balduin Leutrum von Ertingen, damaliger Schloßbesitzer

von Unterriexingen.³ Das Ehepaar lebte in der badischen Residenz Karlsruhe und hatte dort Zugang zu Kunst und der von ihnen sehr geschätzten Literatur. Freiherr Adolf verfaßte selbst Gedichte und seine Gemahlin Emma hielt ihre Erinnerungen an gelesene Werke in einem Bändchen schriftlich fest.⁴ Wer sonst hätte in Unterriexingen für eine Volksbibliothek Geld ausgeben wollen oder können?

Bald bemühte sich Pfarrer Keppler um weiteres Geld für Anschaffungen, *nachdem die 50 Schüler alle Bücher gelesen haben. Es ist aber nach der in kurzem stattfindenden Confirmation ein neuer*



*Die Gründerin der Unterriexinger Bücherei
Freifrau Leutrum von Ertingen.
(Karl Magnus Graf Leutrum von Ertingen)*

Aufschwung der Leselust zuhoffen. Keppler möchte die ca. 150 Schüler, Sonntagsschüler und Neukonfirmierten Sonntag nachmittags um sich versammeln, um gemeinsam etwas zu lesen und Bücher auszuteilen. Da die Konfirmation die Schulentlassung und somit auch den Eintritt ins Erwachsenenleben markierte, war der von Keppler gewählte Zeitpunkt, jungen Bürgern Weiterbildungsmöglichkeiten zu eröffnen, pädagogisch geschickt gewählt.

Das königliche Oberamt Vaihingen zeigte sich von der bestehenden Einrichtung beeindruckt und Keppler erhielt 15 fl. Somit bestand für die Unterriexinger Bürger schon Jahre vor den Markgrönungen die Möglichkeit, sich mit billigem öffentlichen Lesestoff zu versorgen.

Im Dezember 1869 suchte Pfarrernachfolger Gustav Gußmann um weitere Unterstützung nach, da die Ortslesebibliothek bei Kindern wie Erwachsenen beliebt war und nun neue Bücher gebraucht wurden.⁵ Auch er erhielt Geld – dieses Mal waren es jedoch nur 10 fl.

Die nächste Bitte um Unterstützung stammt aus dem Jahr 1878. Weitere Geldgeber waren der örtliche Schulfonds mit jährlich 10 Mark und freiwillige Beiträge der Leser, die sich aber auf nicht mehr als 2–3 Mark insgesamt im Jahr beliefen. Dennoch war es den Pfarrern gelungen, *die Zahl der auszuleihenden Bücher, unterhaltenden und belehrenden, insbesondere aber auch landwirtschaftlichen Inhalts auf 172 Nummern zu bringen.*⁶

Nach Diskussionen im Ortsschulrat am 4. April rief Pfarrer Karl Gastpart 1896 einen Lesezirkel – sozusagen sein Konkurrenzunternehmen ins Le-

³ Das Ehepaar hatte 1850 in Karlsruhe geheiratet, wo zwischen 1851 und 1859 Freifrau Emma 5 Kinder zur Welt brachte. Familienregister Uri I, Bl. 136.

⁴ Repertorium zum Archiv der Grafen Leutrum von Ertingen, L 76.

⁵ StAL E 191 Bü 3267.

⁶ StAL E 191 Bü 3267.

⁷ StadtA M, U GRP 1889–1899, S. 484–486.

⁸ StadtA M, U GRP 1889–1899, S. 580–582.

⁹ StadtA M, U GRP 1899–1907, S. 439.

¹⁰ StadtA M, U GRP 1908–14, S. 321.

¹¹ StadtA M, U GRP 1908–14, S. 859.

¹² StadtA M, U GRP 1908–14, S. 993.

¹³ StadtA M, U GRP 1915–24, S. 748.

¹⁴ StadtA M, U GRP 1915–24, S. 878–882.

¹⁵ StadtA M, U GRP 1924–1932, S. 291.

¹⁶ StadtA M, U GRP 1924–32, S. 627.

¹⁷ StadtA M, U GRP 1924–32, S. 668–669.

¹⁸ StadtA M, U GRP 1932–52, S. 87.

¹⁹ StadtA M, U A 210.

²⁰ StadtA M, U GRP 1932–52, S. 448.

ben –, für den er beim Gemeinderat um 10 Mark Unterstützung bat. Gastpart argumentierte, daß die Gemeinde auf diese Weise an weitere 10 Mark Zuschuß von der Amtskorporation gelangen könnte, und er erklärte, daß *alle nach der Einsammlung der Beiträge für den Lesezirkel die Kosten desselben übersteigenden Gelder zu Neuanschaffungen für die Ortslesebibliothek zu verwenden, wie auch alle Zeitschriften aus dem Lesezirkel gesammelt und der Ortslesebibliothek einverleibt werden sollen. Auf diese Weise würde neben der Sicherstellung des Lesezirkels eine Verjüngung der Ortslesebibliothek erreicht.*⁷ Der Gemeinderat bewilligte den erbetenen Beitrag – der genauso gut an die Ortslesebibliothek direkt hätte gehen können – auch im folgenden Jahr. 49 Familien gehörten dem Lesezirkel an, und das Ratsgremium betonte, daß *die Einführung dieses nützlichen Instituts allseits anerkannt wird.*⁸ 1903 erhielt Pfarrer Gastpart für seinen Lesezirkel einen Zuschuß von 20 Mark, den er dann wieder in Form „veralteter“ Zeitschriften an die weniger privilegierte Ortslesebibliothek weiterleitete. 1905 erwarb die Gemeinde einen offenen Bücherständer mit Vorhang.⁹ 1909 bezuschußte die Gemeinde die nun von Pfarrernachfolger Leitze geleitete Ortsbibliothek mit 10 Mark im Jahr.¹⁰

Hauptlehrer Klein übernahm 1913 die Bücher-eiverwaltung. Auf sein Ansinnen hin beschloß der Gemeinderat eine für weitere Bucherwerbungen zweckgebundene Lesegebühr von 1 Pfennig pro Buch.¹¹ 1914 wurde der städtische Zuschuß von 10 auf 30 Mark im Jahr erhöht.¹² Eine nicht näher genannte Anzahl Bücher traf 1921 als Geschenk der württembergischen Zentralstelle für Landwirt-

schaft in der Unterriexinger Gemeindebibliothek ein.¹³ Anfang 1922 wurde eine grundlegende Erneuerung des Buchbestandes diskutiert – angeregt durch die Möglichkeit, einen Zuschuß der Amtskörperschaft zu erhalten. Im Mai fiel der Beschluß, daß Hauptlehrer Kugel für 200 Mark Bücher aussuchen durfte. Eine für Neuerwerbungen zweckgebundene Ausleihgebühr von 50 Pf pro Buch und Woche wurde ebenfalls eingeführt.¹⁴ Die Gemeindekasse wurde 1925 mit 50 RM für Bucherwerbungen sowie mit 10 RM als Aufwandsentschädigung für den Bibliothekar Hauptlehrer Johannes Hehl belastet.¹⁵ Die Lesegebühren wurden im November 1930 neu festgelegt: Für ein gewöhnliches Buch zahlte man 10 Pf die Woche, für ein größeres – wo auch immer hier die Grenze gezogen wurde, sei dahingestellt – 50 Pfennig.¹⁶ Bereits im März darauf schrieb Bibliothekar Hehl dem Gemeinderat, daß die Leserszahl erheblich gesunken sei und er bitte, den Lesezins wieder zu senken. Mit sofortiger Wirkung brauchte der Leser für ein gewöhnliches Buch nur noch 5 und für ein großes 20 Pf zu bezahlen.¹⁷

Hauptlehrer Albert Friz übernahm 1932 nach der Versetzung von Hehl die Leitung.¹⁸ Ein von ihm 1933/34 aufgestelltes Inventar listet 346 Buchtitel auf, rund 90 Bände sind während des Nationalsozialismus 1930 und später angeschafft worden. Infolge des „Säuberungserlasses“ mußte 1935 lediglich *Thomas Manns*, „*Buddenbrocks*“ ausgeschrieben werden.¹⁹

Im Dezember 1945 nahm der Gemeinderat wegen des Wiederaufbaus der Volksbücherei mit dem Schulvorstand Kontakt auf.²⁰ Nach dem Krieg benötigte Unterriexingen ebenso wie Markgrö-

ningen mehrere Anläufe, bis sich der Gemeinderat für das auf drei Jahre ausgelegte staatliche Förderungsprogramm entschied.²¹ Am 1. April 1956 stand die Bücherei in der neuen Schule²² Lesehungrigen wieder offen, die Leitung war Oberlehrer Friedrich Brunner übertragen worden. Die Leihgebühr betrug 20 Pf pro Buch und Woche.²³ Aufgrund der Akzeptanz bei der Bevölkerung beschloß das Ratsgremium im selben Jahr die grundlegende Erneuerung der Ortsbücherei. Ein Drittel finanzierte der Staat, ein Fünftel der Kreis und 7/15 Unterriexingen.²⁴ Der Aufbauplan sah einen Eröffnungsbestand von 220 Bänden (bei 1.110 Einwohnern) vor. Das Ausbauprogramm strebte einen Endbestand von 440 Bänden an, drei Jahre lang sollten jeweils 73 Bände, danach 44 Bücher zur Erhaltung des Gesamtbestandes erworben werden. Die Bibliothek schloß im Juli 1957, und die Bücher kamen zur Überarbeitung an die Staatliche Büchereistelle nach Stuttgart. Zwischenzeitlich wurde ein Ortsbüchereizimmer im Erdgeschoß des ehemaligen Pöllnitz'schen Schlösschens, Kirchstraße 30, in der Dienstwohnung von Oberlehrer Brunner eingerichtet.²⁵

Am Freitag, dem 7. November 1958, konnten die Unterriexinger endlich wieder die Ortsbücherei benutzen. Erwachsene bezahlten 10 Pf. und Jugendliche 5 Pf. pro Buch, Kinder waren befreit. Freitags von 18 bis 20 Uhr war die Bücherausgabe. Brunners Stundenlohn betrug 1,30 DM. Auf 1. Oktober 1962 löste Adelheid Fingerle den Büchereileiter ab. Die Lesegebühren wurden auf 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder und Jugendliche angehoben. 1966 stellte die nunmehr verheiratete Adelheid Sage wegen Umzug ihr Amt



zur Verfügung. Hermine Pölz wurde mit der Nachfolge betraut, da sie im selben Gebäude wohnte und bereits seit Jahren die Ortsbücherei reinigte. Als sie 1968 aus dem Gebäude zog, wurde im Herbst Josef Sieber zum Leiter ernannt. Nach einer kurzzeitigen Schließung bekam die Bücherei im Untergeschoß des Volksbankneubaus wieder einen Raum.

Diese Wiedereröffnung ist durchaus bemerkenswert, denn nach dem Landesentwicklungsplan sollten Büchereien nur noch in Gemeinden mit über 5.000 Einwohnern betrieben werden. Leser kleinerer Kommunen sollten mit einem Bücherbus bedient werden.²⁶ Bis zur Eingliederung Unterriexingens war auch hier das Nummernsystem angewandt worden. Nachdem die Ortsbücherei von 1973 an als Zweigstelle von Markgröningen aus mitversorgt wurde, war eine Angleichung an die Systematik der Markgröninger Freihandbücherei unumgänglich. Der Bestand wurde mit 305 neuen Bänden erheblich ausgebaut und betrug Ende 1973 mit Markgröningen zusam-

Im ehemaligen Pöllnitz'schen Schlösschen war die Bücherei von 1958 bis 1970 untergebracht. Seit 1975 befindet sie sich in der Verwaltungsstelle. (Volksbank Markgröningen)

²¹ StadtA M, U Az. 5630.
²² heutige Verwaltungsstelle.

²³ StadtA M, U Az. 5630. Der Kreiszuschuß betrug 60 DM im Jahr 1956, d.h. 1/15 der Buchanschaffungsmitel von 1955.

²⁴ StadtA M, U Az. 5630.
²⁵ heute: Glemsstraße 30, Neubau der Volksbank.

²⁶ Bericht der Ludwigsburger Kreiszeitung von 1969.

²⁷ Jahresrückblick der Stadtverwaltung für 1973. 1976 verfügten die beiden Büchereien über rund 9.200 Bände. Jahresrückblick der Stadtverwaltung für 1976.

²⁸ Auskunft von Walter Marchart.

²⁹ Jahresbericht der Stadtverwaltung für 1975.

**Herr Josef Sieber und
Bürgermeister Vogel in
der Unterriexinger
Büchereizweigstelle.
(Stadtarchiv)**

men rund 7.000 Bände.²⁷ Zur ständigen Aktualisierung und Angebotserweiterung des Unterriexinger Buchbestandes brachte Walter Marchart auch den Buchaustausch mit der Kreisergänzungsbücherei auf den Weg.²⁸ Noch heute sind die 2–3 mal jährlich ausgetauschten Bücherblocks bei den Lesern an der Glems hochwillkommen.

Dem Unterriexinger Rathaus seine Mittelpunktfunktion wiederzugeben war 1975 – neben dem Eigenbedarf der Volksbank – einer der Gründe für den Auszug der Zweigstelle aus dem Bankgebäude. Im nun nicht mehr belegten Dienstzimmer des früheren Notariats Sachsenheim öffnete die Büchereizweigstelle am 2. Mai unterm Dach ihre Tore. Gleich im ersten Jahr stiegen die Unter-

riexinger Ausleihzahlen um über 50 %.²⁹ Nach und nach kamen weitere Räume aufgrund steigenden Raumbedarfs hinzu, dadurch bekamen auch Bücherkisten für Kinder einen Platz.

Während der sanierungsbedingten Schließung der Stadtbücherei Markgröningen von Sommer 1996 bis März 1998 lief der Leihbetrieb in Unterriexingen weiter. Hier hat die EDV bislang noch keinen Einzug gehalten.

